

PETER JAMES

UND MORGEN BIST DU TOT

Der fünfte Fall für Roy Grace

THRILLER



gebrechlich wirkenden alten Mann, der tief in einem Sessel mit kaputten Sprungfedern hing. Er hatte seinen Gehstock in den Teppich gebohrt und hielt ihn fest umklammert, als wollte er nicht gänzlich im Sessel verschwinden. Neben ihm saß ein ungeduldig wirkender Mann Mitte dreißig, der mit seinem BlackBerry beschäftigt war. In einem der Ständer lagen mehrere Broschüren, darunter ein Ratgeber, wie man mit dem Rauchen aufhören könnte, doch ihr augenblickliches Nervenkostüm verlangte eher nach einem Ratgeber, wie man noch mehr

rauchen konnte.

Auf dem Tisch lag eine aktuelle Ausgabe der *Times*, aber ihr war nicht nach Lesen zumute. Sie hatte kaum geschlafen, seit Dr. Hunters Sekretärin sie am gestrigen Vormittag angerufen und gebeten hatte, gleich heute Morgen allein in die Praxis zu kommen. Sie fühlte sich zittrig, ihr Blutzuckerspiegel war zu niedrig. Sie hatte zwar ihre Medikamente genommen, danach aber kaum gefrühstückt.

Nachdem sie sich auf die Kante eines harten Stuhls gesetzt hatte, wühlte sie in ihrer Tasche und steckte sich einige

Traubenzuckertabletten in den Mund. Weshalb wollte Dr. Hunter sie eigentlich so dringend sehen? Ging es um die Blutuntersuchung von letzter Woche oder eher um Caitlin? Wenn sie früher Angst gehabt hatte – so wie damals, als sie einen Knoten in ihrer Brust entdeckt oder befürchtet hatte, das irrationale Verhalten ihrer Tochter sei auf einen Gehirntumor zurückzuführen –, hatte er immer selbst angerufen und ihr mitgeteilt, dass die Ergebnisse von Biopsie, CT oder Blutuntersuchung negativ seien und es keinen Grund zur Sorge gebe. Abgesehen davon, dass

bei Caitlin immer Grund zur Sorge bestand.

Lynn schlug nervös die Beine übereinander. Sie hatte ihren besten Mantel angezogen, blau, eine Mischung aus Wolle und Kaschmir, den sie im Winterschlussverkauf erstanden hatte. Dazu einen dunkelblauen Strickpulli, eine schwarze Hose und schwarze Wildlederstiefel. Auch wenn sie es nicht zugeben wollte, versuchte sie, bei ihren Arztbesuchen immer möglichst gut auszusehen. Sie donnerte sich nicht auf, machte sich aber nett zurecht. Wie jede zweite seiner

Patientinnen schwärmte auch sie seit langem für Dr. Hunter.

Natürlich hätte sie nie gewagt, ihm das zu zeigen.

Seit sie und Mal sich getrennt hatten, lag ihr Selbstwertgefühl am Boden. Sie war eine attraktive Frau und hätte noch sehr viel attraktiver sein können, wenn sie wieder ein bisschen zugenommen hätte, wie ihre Freunde und ihre kürzlich verstorbene Schwester ihr immer sagten. Der Spiegel zeigte ihr täglich ihr ausgemergeltes Gesicht. Ausgemergelt von sechs Jahren ständiger Sorge um Caitlin.

Kurz nach ihrem neunten